

WALTER LESCH (Hg.)

CHRISTENTUM UND POPULISMUS

HERDER

⇒ Claus Leggewie

Klare Kante gegen rechts, auch aus christlicher Haltung. Walter Leschs Band zum Verhältnis von Christentum und Populismus

Wenn Rechtspopulisten eine Demonstration veranstalten, schalten Domherren und Kirchenverantwortliche häufiger das Licht aus oder lassen laut die Glocken ertönen, um deren Parolen zu übertönen. Politisches Überengagement – oder notwendige Distanzierung?

Der von dem katholischen Moralphilosophen und Sozialethiker Walter Lesch herausgegebene Band legt eine klare Absage an die politische Rechte nahe und widerspricht jenen Christen, die sich mehr oder weniger deutlich innerhalb der AfD organisieren – oder auch der Masse evangelikaler WählerInnen, die sich in überraschender Einigkeit für Trump ausgesprochen haben und an ihm festhalten, obwohl sein Verhalten und seine Positionen beim besten Willen nicht als christlich gelten können. Lesch und 13 weitere christliche SozialwissenschaftlerInnen beziehen in kurzen, gut lesbaren Aufsätzen eindeutig Position gegen den ›Populismus‹, wie hier der völkisch-autoritäre und ebenso xenophobe wie misogynen Nationalismus der Rechten bezeichnet wird. Die Frage im Untertitel, ob es hier ›klare Fronten‹ geben sollte, wird von den Autoren durchgängig mit einer eindeutigen Abgrenzung aus theologischer wie politischer Sicht beantwortet. Sie halten die kritische Auseinandersetzung mit den ›unheiligen Allianzen‹ zwischen Rechtspopulisten und Religiösen für wichtig, um Gefahren für die freiheitliche Demokratie abzuwenden.

Im Einzelnen gliedert sich der Band in ›Problemanzeigen‹ (12–49), demokratiepolitische Überlegungen (50–87), Abhandlungen zu ›Gemeinschaft‹ (88–125), ›Exklusion und Gewalt‹ (126–161) und Anregungen, wie man ›Differenzen kommunizieren‹ (162–199) soll. Der Erfahrungshintergrund ist europäisch und deutsch, es findet sich aber auch ein Beitrag von *Christoph Baumgartner* (126–135) zur quasi-

religiösen Färbung von Bürgerschaft in den Niederlanden, in denen die Islamophobie konstitutiv ist für die Erfolge von Geert Wilders Freiheitspartei, und von *Hille Haker* (147–161) zum Rechtspopulismus in den USA,

Walter Lesch (Hg.) (2017): Christentum und Populismus. Klare Fronten? Freiburg / Basel / Wien: Herder. 228 S., ISBN 978-3-451-37973-4, EUR 24,00.

DOI: 10.18156/eug-1-2018-rez-9

der dort besonders religiös imprägniert ist. Die Distanzierung ist nicht wohlfeil, denn Herausgeber Lesch, der an der katholischen Universität Leuven lehrt, arbeitet einleitend die »ererbten Lasten und Berührungspunkte« (20) heraus. Die Kirchen waren und sind keineswegs Musterbeispiele demokratischer Mitbestimmung; kirchliche Lehren lagen mit modernen Freiheitsvorstellungen lange überkreuz. Staatsgläubigkeit und Volksgemeinschaftsideale spielten in der Kirchengeschichte eine unheilvolle Rolle. Das Bedürfnis nach »Weihrauch, lateinischen Gesängen, strengen Normen und absoluten Wahrheiten« deckt sich allzu leicht mit Angeboten der völkischen Rechten. Ein christlich begründeter Antikapitalismus ist nicht hinreichend abgegrenzt vom »nationalen Sozialismus« mancher rechter Gruppierungen. Autoritätsansprüche in den Bereichen von Glaubensdoktrin und Lebensführung, darunter zu einer traditionellen Auffassung von Familie und Geschlechterrollen, decken sich mit den autoritären Überzeugungen der Rechten, ebenso verfechten säkulare wie religiöse Gruppen eine enge Bindung an »Staat und Volk«. Christliche Narrative dystopischer und apokalyptischer Art passen bisweilen gut ins rechtspopulistische Repertoire. Wo die Kirchen und Gläubigen auf Distanz zu bestimmten Erscheinungen der modernen Welt bleiben, müssen sie prüfen, wo sie das Geschäft der antimodernen Rechten betreiben. Der Instrumentalisierung, wie sie pseudo-christliche Bewegungen wie Pegida betreiben, müssen, so die Botschaft dieses Bandes, Christen entschieden entgegentreten.

Am Ende soll die christliche Position ganz klar sein: gegen die unmoralische – sprich menschenrechtlich-universalistischen Prinzipien widersprechende Fremdenfeindlichkeit, gegen Rassismus, Gewaltbereitschaft und nationalistische Arroganz. Diese Position wird in dem Band moraltheologisch, philosophisch und sozialetisch gut untermauert – »klare Kant« gegen die Rechte ist von Christenmenschen gefordert. Aber auch die stete Bereitschaft zum Dialog, die sozialpolitische Beseitigung prekärer Lebensverhältnisse, die den Populisten Futter bieten, und eine menschenrechtsbasierte Soziale Arbeit gehören zum Christsein heute.

Das Buch ist für Menschen aller Konfessionen geeignet, die sich kritisch mit dem Rechtspopulismus auseinandersetzen wollen. Die wissenschaftliche Fundierung einiger demokratiepolitischer Positionen hätte gelegentlich etwas stärker ausfallen können, zudem hätte ein Blick in weitere internationale Erfahrungen, auch in der Vergangenheit, gut getan. Und zu empfehlen ist das Buch auch Muslimen, die sich an kulturkämpferischen Attacken aus pseudo-religiösen Kreisen zu Recht stören, hier aber auch einen Spiegel vorgehalten bekom-

men, wie intolerant ihre eigenen Interessenvertretungen bisweilen auftreten.

Claus Leggewie, *1950, Prof. Dr., Ludwig Börne-Professor an der Universität Gießen und Ko-Direktor des Centre for Global Cooperation Research in Duisburg (Claus.Leggewie@zmi.uni-giessen.de).

Zitationsvorschlag:

Leggewie, Claus (2018): Rezension: Klare Kante gegen rechts, auch aus christlicher Haltung. Walter Leschs Band zum Verhältnis von Christentum und Populismus. (Ethik und Gesellschaft 1/2018: »... auf den Schultern von Karl Marx«). Download unter: <https://dx.doi.org/10.18156/eug-1-2018-rez-9> (Zugriff am [Datum]).



ethikundgesellschaft
ökumenische zeitschrift für soziaethik

1/2018: »... auf den Schultern von Karl Marx«

Christoph Deutschmann

Die Marx'sche Klassentheorie – oft totgesagt, aktueller denn je

Peter Bescherer

Deklassiert und korrumpiert: Das Lumpenproletariat als Grenzbegriff der politischen Theorie und Klassenanalyse von Marx und Engels

Christian Grabau

Gleichheit und Gleichgültigkeit

Matthias Möhring-Hesse

Gerechtigkeit ermöglichen. Politische Ethik und materialistische Gesellschaftsanalyse

Markus Rieger-Ladich

Mundgeruch und Achselschweiß. Ideologiekritik nach Marx

Bruno Kern

Karl Marx im Zeitalter der Ökologie

Andreas Mayert

Marx, Ökomarxismus und Postwachstumstheorie

Philipp Geitzhaus

Karl Marx grüßt die Politische Theologie. Zur Kritik der neuesten politischen Theologie